

§ 63.

Griesputzmaschinen.

1. Die ältern Konstruktionen waren eigentlich nur Sauberer, welche man direkt am Beutelkasten anbrachte. Die Länge derselben betrug bis 2 m oder darüber und war mit Feldern oder Blättern aus Messinggaze von verschiedener Feinheit überzogen, wodurch die Griesse getrennt und jede Nummer für sich abgezogen wird.

Fig. 1 und 2, Taf. XVII, zeigen eine solche Anordnung. Sie besteht dem Wesentlichen nach aus der Gasse A, dem Beutelkasten B, in welchem der Beutel C ausgespannt ist, und dem Sauberer D, dessen Sieb aus mehreren Blättern von feinen Messingdrahtgittern zusammengesetzt ist, und zwar ist dieses Gitter von m bis n doppelt, so daß das unterste am feinsten, das in einem geringern Abstände höher liegende etwas gröber ist; noch etwas gröber ist jenes einfache von m bis o, sowie wieder gröber, als dieses, jenes von o bis p; beide haben unter sich, statt des zweiten Siebes mn, einen Blindboden, der an den drei Punkten m, o, p mit Oeffnungen versehen ist. Die schüttelnde oderbeutelnde Bewegung des Gosschuhes, Beutels und Sauberers, von der Säule t ausgehend, welche sich mittels eines hier nicht sichtbaren Anschlages durch eine Art Dreischlag und einer hölzernen Feder w hin und her bewegt, wie auf eine ganz ähnliche Art, wie bei den gewöhnlichen Beuteln.

Auch die Martinsche Graupensortiermaschine, **Fig. 3 und 4, Taf. XIX**, (§ 77) könnte als Griesputzmaschine benutzt, und noch behufs besserer Wirkung mit Aspiration versehen werden.

2. Die Stäuben sind Maschinen mit blasendem Winde: man hat dabei zu unterscheiden die etagenförmigen oder Hochstäuben, von den Tafelstäuben, bei welchen letztern der blasende Wind über eine Tischfläche geführt wird.

Fig. 11, 11a, 11b, Taf. XVII, ist eine Hochstäube abgebildet. Die Maschine besteht der Hauptsache nach aus einem Hauptwindschlauche A, in welchen mehrere kleinere vertikale Kanäle B, C zc. einmünden; einem Kasten DE aus dünnen Brettern, welcher in mehrere Fächer I, II, III, IV zc. so abgeteilt ist, daß z. B. der durch die Gasse b in das Fach I einfallende Gries durch die schief liegenden Böden r gegen eine schmale Oeffnung geführt wird, durch diese in die Abteilung III, und in dieser ebenfalls mittels solcher schiefen Böden gegen die Auslauföffnung g zufällt. Da aber gleichzeitig der durch einen Ventilator erzeugte und in den Kanal C eintretende Wind bei α eindringt und längs der Kullisse $\alpha\beta$ über den einfallenden Gries hinstreicht, so wird der leichtere Teil desselben über die Scheidewand i (welche beweglich ist und unter verschiedenen Neigungswinkeln gestellt werden kann) hinüber in die Abteilung II getrieben, in welcher er ebenfalls wieder durch eine länglich schmale Oeffnung in die Abteilung IV fällt, und samt jenem aus dem Fache III durch den auch bei α' eintretenden Wind in diese nämliche Abteilung gelangenden leichteren Teil der Auslauföffnung h zugeführt wird. Wie man aus dem Detail sieht, lassen sich die Oeffnungen α, α' durch einen Schieber m erweitern oder verengern, wodurch die Stärke des Windstromes reguliert wird. — Wie man ferner aus der Figur sieht, teilt sich der durch den Kanal B eintretende Luft-